



Jetzt! ist die Zukunft

EMK Zürich 4, 20.10.2024, Christoph Schluemp-Meier

19 Da entgegnete ihnen Jesus: Amen, amen, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich aus tun, es sei denn, er sehe den Vater etwas tun; denn was dieser tut, das tut in gleicher Weise auch der Sohn. 20 Denn der Vater liebt den Sohn und zeigt ihm alles, was er tut, und noch grössere Werke als diese wird er ihm zeigen, dass ihr euch wundern werdet. 21 Denn wie der Vater die Toten auferweckt und lebendig macht, so macht auch der Sohn lebendig, wen er will. 22 Auch richtet der Vater niemanden, sondern er hat das Richten ganz dem Sohn übergeben, 23 damit alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehrt, ehrt auch den Vater nicht, der ihn gesandt hat. 24 Amen, amen, ich sage euch: Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern ist hinübergegangen aus dem Tod in das Leben. 25 Amen, amen, ich sage euch: Die Stunde kommt, und sie ist jetzt da, in der die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden und leben werden, die hören. 26 Denn wie der Vater in sich Leben hat, so hat er auch dem Sohn verliehen, in sich Leben zu haben. 27 Und er gab ihm Vollmacht, Gericht zu halten, weil er der Menschensohn ist. 28 Wundert euch nicht, dass es heisst: Die Stunde kommt, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören 29 und herauskommen werden - die das Gute getan haben, zur Auferstehung ins Leben, die aber das Böse verübt haben, zur Auferstehung ins Gericht. 30 Ich kann von mir aus nichts tun. Wie ich höre, so richte ich, und mein Gericht ist gerecht, weil ich nicht meinen Willen suche, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.

Stell dir vor, am Stauffacher kommt jemand auf dich zu und spricht dich an «Deine Zukunft entscheidet sich jetzt, gerade jetzt!» Eindringlich streckt er dir seinen Zeigefinger ins Gesicht und du weisst: Er will dir etwas verkaufen, was du mit Sicherheit nicht willst. Und wenn er dann noch anfügt, diese Entscheidung bestimme über Leben und Tod, machst du einen Schritt zurück. Die ganze Menschheit sei betroffen – das ist der Punkt, an dem du weitergehst. Gewiefter Verkäufer? Religiöser Fanatiker? Oder gar ein Influencer?

Es ist Jesus. Zumindest nach dem Johannesevangelium, wo er in Jerusalem eine solche Rede hält. Wieso, weshalb, warum? Ein Blick in den Kontext ist sehr hilfreich: Eben hat er am Teich Bethesda einen Gelähmten geheilt – am Sabbat! Sofort gibt es Ärger, die Ultrareligiösen wollen wissen, in wessen Namen er es wage, den Sabbat zu entheiligen. Im Namen des Vaters tue er dies, gibt Jesus zur Antwort. Der Ärger wird nicht geringer, im Gegenteil: Jetzt wird er auch noch der Blasphemie verdächtigt.

Die Vorgeschichte hilft uns, diesen schwierigen und unverständlichen Text zu verstehen. Es geht im Grunde genommen nur um diese beiden Fragen: Wer bist du? Was machst du? Wie am Ende der Bethesda-Geschichte. Jesus spricht in immer neuen Wendungen über sein Verhältnis zum Vater, ihre Interaktion, ihre Beziehung (V 19-23.26-27.30), und er sagt, was er macht: Er ruft die Toten zu ewigen Leben (28-29). Eine ganz einfache Gliederung: Die Beziehung zwischen Vater und Sohn – und was es mit uns Menschen zu tun hat, in zwei Durchläufen, quasi ein Pingpong-Spiel. Und plötzlich sehen wir: Gar nicht so kompliziert.

Diese Vater-Sohn – Beziehung ist einmalig, einzigartig, intim: Der eine tut, was der andere möchte, ihr Sein ist getränkt von Liebe und völligem Vertrauen, so dass der Vater selbst das letztgültige Urteil über den Menschen dem Sohn überlässt, mitsamt der Macht, die Toten zum Leben zu erwecken und dem Ruhm, der ihm dafür zuteil wird. Keine Hierarchie, kein Neid, keine Generationsdifferenzen. Vielmehr: Harmonie, Einigkeit, tiefstes Vertrauen. Wer solche Beziehungen auch nur ansatzweise kennt, wird alles dafür geben, dass sie nicht gestört werden.

Nicht so Vater und Sohn: Ohne Grund, aber mit viel Risiko trennen sie sich, um den Menschen einzubeziehen – auch er soll Teil dieser Beziehung sein, in Ewigkeit. Weshalb? Weshalb den Menschen einbeziehen, wo die Geschichte doch eines lehrt: Wo Menschen sind, gibt es Ärger. Weil Gott es so will. Wir sehen hier eine Bewegung, die typisch ist für das JohEv: Gott gibt die innige Beziehung preis, steigt vom Himmel herab und wird Mensch, um die Menschen für sich zu gewinnen. Alles, was Gott tut, macht er zur Heilung, zur Rettung, zur Gewinnung des Menschen. Das ist das erste, was diese Geschichte an uns heranträgt. Alles, was Gott tut, macht er für die Menschen. Dieser Satz provoziert Gegen-Sätze: Alles, was Gott tut, macht mein Leben kompliziert. Alles, was Gott macht, geht an mir vorbei zu den anderen.

Alles, was Gott macht, ist mir egal, ich muss für mich selbst schauen. Lassen wir diese Bewegung Gottes, diese Sätzen und Gegensätze einen Augenblick auf uns wirken.

Es geht eine Stimme durch die Welt, damals, heute, jetzt, und sie spricht zu dir, zu allen, selbst im Totenreich hallt sie nach. Und sie rafft die Zeit zusammen: Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft – wer du geworden bist, wer du bist, was mit dir geschehen wird – alles wird zu einem mathematischen Punkt komprimiert. Dein Leben, dein Tod, das, was dich nachher erwartet, ist jetzt im Fokus. Jetzt, gerade jetzt. Diese Stimme drängt, du hast keine Nacht mehr, um darüber zu schlafen, sie spricht jetzt, sie will gehört werden. Vom Himmel zur Erde bis ins Totenreich: Jetzt! Es ist die wichtigste Stimme, die du je gehört hast, jetzt, mitten in der Gegenwart, entscheidet sich deine Zukunft, und sie beginnt nicht erst morgen, sondern: Jetzt.

Was sagt sie denn, diese Stimme? «Steht auf, nimm deine Bahre!» (Zum Gelähmten: 5,8). «Dein Sohn lebt!» (zum Vater des todkranken Kindes: 4,50). Lazarus, komm heraus (zu Lazarus in der Totenhöhle: 11,43). Keine bedeutende Worte. Aber im Leben der Angesprochenen haben sie die entscheidende Wende gebracht, haben eine Zukunft eröffnet, die ganz anders ist als die Gegenwart. Der Gelähmte kann warten, bis etwas Besseres kommt oder jetzt aufstehen, weil Jesus ihn dazu befähigt. Das braucht Mut, das braucht eine Entscheidung. Jetzt. Der Vater kann auf ein Wunder hoffen oder es jetzt! ergreifen. Leben oder Tod, Liebe oder Trauer. Lazarus kann in der Höhle auf den jüngsten Tag warten oder jetzt ins Leben treten.

Hörst du die Stimme? Die Stimme, die gegen alle Lähmungen redet, die dich am Leben hindern? Die Stimme, die gegen alle Hoffnungslosigkeit spricht, die dich niederdrückt? Die Stimme, die gegen den alltäglichen Tod mitten im Leben spricht? Jetzt: Freiheit – Hoffnung – Leben. Nicht für den Rest deiner Tag. Sondern für die Ewigkeit: Jetzt.

Diese Stimme ist aufdringlich, sie drängt. Aber sie schreit nicht. Öffne das Fenster: Du hörst sie nicht. Öffne dein Herz: Jetzt hörst du sie – sie will vernommen werden, aber du musst hinhören. Sie drängt, aber sie droht nicht. Wer sie hört und ihr vertraut, ist mit Gott verbunden für immer – ewiges Leben in dieser intimen Beziehung des Vaters mit dem Sohn und mit dir. Einfach so, quasi als Persilschein? Ja, einfach so: Keine Bedingung, keine Abrechnung, kein Gericht. Vertrauen führt zu ewigem Leben – Vertrauen ist ewiges Leben. Jetzt, es hat schon begonnen. Und wenn ich nein sage? Oft wird dann vom Feuer gesprochen, das bereits lodert. Nicht hier: Es folgt ein Gericht, das das Leben beurteilt. Das ist hoffnungsvoll: Wer nicht an Gott glaubt, ist nicht einfach verloren, sein Leben wird darüber entscheiden. Ich bin überzeugt: Es gibt viele Menschen, die auch ohne Gott ein gottgefälliges Leben geführt haben. Ich würde nicht dazu gehören, ohne Gottes Gnade bin ich heillos verloren. Aber Gott ist nicht ungerecht – wie auch immer dieses Gericht aussehen mag, solche Worte stimmen mich hoffnungsvoll.

Aber lassen wir die anderen, nicht wir haben über sie zu entscheiden. Schauen wir noch einmal auf uns. Wie war das mit diesem Persilschein? V24: «Wer glaubt, geht vom Tod über ins ewige Leben.» Und gemeint ist: Jetzt, nicht erst nach irdischen Tod. Persilschein: Persil ist ein Waschmittel, das wäscht, rein macht und weiss. Dieser Persilschein winkt dich nicht durch, sondern wäscht dich durch. Christus ruft, jetzt: Es geht um Leben und Tod, um alles. Und dann beginnt das ewige Leben. Zuerst einmal damit, dass wir gewaschen werden: Liebe lernen, Demut, Vergebung. Dass wir lernen, bei Gott zu bleiben und wie die Rebe am Weinstock Früchte zu bringen. Dass wir bereit werden, nicht nur das Grausame dieser Welt zu sehen, sondern Gottes Wirken, schon jetzt, gerade jetzt. Durch die Wehen auf die Wiedergeburt sehen, durch die Zeit auf die Ewigkeit, durch den Tod ins Leben. Jetzt: Es gilt jetzt. Und es beginnt jetzt. Und es endet: Nie in aller Ewigkeit. Hören – vertrauen – leben lernen – auf ewig mit Gott leben. Halleluja und Amen.